



Molaski - ca. 18 Uhr // Geschichten aus dem Lost Soul Saloon von Achim Borchers

Klingt wie ... eine deutsche Klischee-Krimiserie um einen Klischee-Ermittler mit gescheiterter Beziehung und Alkoholproblem? Ist es vielleicht der Name des Naziopas mit Blockwart-Attitüde von nebenan, der sich über den Probenlärm beschwert? Oder ist es der Teufel, der dir die Streichhölzer reicht, um deine Welt abzufackeln, deine Seele vielleicht doch zu retten?

Molaski steht in jedem Moment für das, was dir die Band gerade zu ihrem Namen erzählen will. Beweisfähig festgehalten ist nur der Charlie Molaski mit den Streichhölzern im Song »Last Match«. Ansonsten verweist Sänger Tobo auf ein ganz profanes akustisches Missverständnis, aus dem ein griffiger Name wurde.

»Seemannsgarn« nennt er es, wenn er solche Geschichten erzählt. Er, der auch von Geschichten spricht, wenn er seine Songs meint. Den maritimen Kontext sollte man dabei allerdings eher vergessen, auch wenn die Band gelegentlich einen angesoffenen Tango spielt, der heftiger daherknarrt, als die Planken eines Piratenschiffs auf stürmischer See.

Das Trio ohne Schlagzeug (neben Tobo noch L. Journey und Uncle Crisis) sieht sich selbst als »Kneipenband, die dort zuhause ist, wo die Leute eher am saufen sind«. Auf ihrem ersten Album »End Times« funktioniert ihre zuweilen düstere Melange aus Country, etwas Blues, Jazz, einer Spur Walzer/Tango und dergleichen perfekt als Soundtrack zum Bild von gefallenen Figuren an der Theke einer verräucherten Kneipe, die dazu still in ihr Glas weinen. Rau gesungene Lieder von Verlierern, Verlassenen, Lieder von Tod, Schuld und Sühne mit manchmal durchaus alttestamentarischer Wucht. »Music to drink any apocalypse pretty«, schrieb das Garage Jazz Magazine dazu. Jetzt schreien viele: »Tom Waits!« Ein paar weniger: »Nick Cave!« Und ja, sie haben sicher ein Stück recht. Weiß auch Tobo: »Natürlich ist es eine amerikanisch geprägte Musik, natürlich bist du mit Klavier und rauem Gesang schnell bei Tom Waits, ist doch klar. Die Leute brauchen Vergleiche, um zu beschreiben aber das ist ja auch ok.«

Auf der Bühne gelingt es Molaski dabei glänzend, den mitunter sehnsüchtig-wehmütigen Minidramen überflüssige Schwere zu nehmen. Sie erzählen gern, Zitat: »ziemlich viel Quatsch«, schräge, witzige Geschichten um die Geschichten herum. Das wieder. Ist ihnen wichtig: »Wir sind keine Shoegazer, die alle auf den Boden gucken, es kann schon durchaus deftig werden.«

Damit es wirklich deftig werden kann, liegt es nun am Publikum des Stadtteilstfestes, Tobo die Skepsis bezüglich ihres Auftritts zu nehmen: »Da ich selber hier wohne, ist das natürlich auch eine Art Ehrensache, dass wir das machen. Ich bin ja selbst immer mit meinen Kids auf dem Flohmarkt. Und wenn ich dann schon gefragt werde, und die Veranstalter uns wollen, sage ich natürlich nicht nein. Ich weiß ehrlich gesagt nicht, ob das dahin gehört und funktioniert. Aber das wird man sehen.« Zeigt's ihnen, sie haben es verdient. Was nicht als Aufruf zu erhöhtem Alkoholkonsum verstanden werden soll.

Madgroove - ca. 19.30 Uhr

Ja, ne, von wegen. Wenn Madgroove keinen Bock auf Party haben, stehen sie gerade auf der Bühne und im besten Falle findet ebendiese gerade statt, weil der Track von der 2014er-Ausgabe der Bielefeld-Compilation »Soundz Of The City« hier bestens funktioniert.

Die fünf Bielefelder Jungs von Madgroove haben sich handgemachtem Hiphop verschrieben, MC Jannes legt seine Reime also auf ein »analoges« Fundament von Bass, DJ, Drums, und Gitarre. Gerade die Entstehung der Band aus Jamsessions von Bass und Schlagzeug hat vielleicht für diesen organischen Flow gesorgt, der die Crew auszeichnet. Musikalisch zieht Madgroove seine Einflüsse aus Soul, Funk, taktet aber gern auch mal in Reggae-Offbeats gegen, wie im erwähnten »Kein Bock auf Party«. Gitarrist Florian veredelt das Ganze gern mit sparsamen, clean gespielten Licks. Textlich gibt sich die Band dabei entspannt geerdet. Unpräntöse Griffe halt in die große Wundertüte Leben, zwischen Sonntagkater, Liebe, Nichtliebe, Freundschaft, Solidarität und dem ganz normalen Wahnsinn.

Clevere Beats und kluge Worte klingen dann zusammen ebenso entspannt wie mitreißend. So mitreißend, dass es ihnen 2014 gelang, sich in Deutschlands größtem Bandwettbewerb gegen 800 andere Bands bis ins Finale auf den fünften Platz zu spielen. Dass dies kein Zufall war, sollte der Siegfriedplatz schnell verstehen. Gepflegte Kopfnicker-Beats zum Abschluss des Tages. Sollten auch die Hippies können.



Anzeigen

SVEN TERLINDEN
 RECHTSANWALT
 FACHANWALT FÜR VERKEHRSRECHT
 FACHANWALT FÜR FAMILIENRECHT
 FRIEDRICHSTRASSE 24 – 33615 BIELEFELD
 0521-557799-0 – WWW.RA-TERLINDEN.DE

leicht,
flexibel, unabhängig

cambio
CarSharing

CarSharing
 Tel. 0521-633 33 | www.cambio-CarSharing.de

TIM'S
Leihwagen

- PKW
- LKW
- Kleintransporter
- 9-Sitzer
- Anhänger
- Unfallersatz
- KFZ-Werkstatt

Walther-Rathenau-Str. 77 • 33602 Bielefeld
 05 21 - 6 40 50
 www.timsleihwagen.de • info@timsleihwagen.de

Detmolder Pilsener
Echt handgebraut

BÜRGERWACHE
www.bi-buergerwache.de

Stadtteilstfest
So. 26. Juni 2016
Ab 15 Uhr auf dem Siegfriedplatz

- 15:00 Tausch- & Trödelmarkt
Spielmobil für Kinder
- 15:30 TRIOGAWA
- 16:30 RABATZI Clownerie
- 18:00 MOLASKI
- 19:30 MADGROOVE
- ... und vieles mehr!

Impressum

Viertel – Zeitung für Stadtteilkultur und mehr

Redaktion:
 Silvia Bose, Mario Brand, Lisa-Marie Davis, Matthias Harre, Bernd Kegel, Aiga Kornemann, Norbert Pohl, Rouven Ridder, Martin Speckmann, Bernhard Wagner, Conny Wallrabenstein, Gábor Wallrabenstein, Ulrich Zucht (Vi.S.d.P.)

AutorInnen:
 Achim Borchers, Willi Kulke, Charlotte Weitekemper
 Gestaltung und Layout: Manfred Horn

Druck:
 AJZ Druck & Verlag GmbH | Heeper Strasse 132
 33607 Bielefeld

Kontakt, Anzeigen:
 Viertel – Zeitung für Stadtteilkultur und mehr
 c/o BI Bürgerwache e.V. | Rolandstr. 16
 33615 Bielefeld
 E-Mail: post@die-viertel.de
 Internet: www.die-viertel.de

Spendenkonto:
 Bank für Sozialwirtschaft
 DE80 3702 0500 0007 2120 00
 Stichwort: Spende ›Viertel‹